

COPYRIGHT BY
Kieler Nachrichten



Violoncellist Daniel Sorour (links) und Pianist Clemens Kröger spielten sich von der Klassik zur Moderne – von Bach zu den Beatles.

Eine unglaubliche musikalische Bandbreite

Schönberg (gb) „Bach meets Beatles“ – ist das überhaupt möglich? Violoncellist Daniel Sorour und Pianist Clemens Kröger waren am vergangenen Sonnabend im Kulturhaus „Alte Apotheke“ angetreten, um zu beweisen, dass es geht. Keine Frage: Die klassischen Stücke spielte das Duo, das sich „The Modern Cello-Piano Duo“ nennt und seit vier Jahren zusammen ist und gemeinsam Tourneen in ganz Deutschland, Europa und Südamerika bestreitet, brillant. Es war ein Genuss, ihnen zuzuhören und zu erleben, wie hervorragend aufeinander abgestimmt die beiden Vollblutmusiker agieren. Die Stücke aus Barock, Klassik und Romantik – ein Fest für die Sinne.

Umso gespannter erwartete das Publikum die Moderne. Nach Bach und Beethoven folgten weitere B's: das „Because“ des Beatles John Lennon, das er schrieb, nachdem er Yoko Onos Spiel der „Mondscheinsonate“

auf dem Klavier gelauscht hatte. Ein gut gewählter Übergang, der gekonnt die Brücke schlug. Etwas hart dann Paul McCartneys „Get Back“, weil es kaum Möglichkeiten gab, das Cello zu streichen, aber umso schöner MacCartneys Song „Here, there and everywhere“.

„Das Cello singt“, kündigte Clemens Kröger schließlich den Höhepunkt des Abends an – Themen aus Gershwins „West-side Story“. Dass Franz Schubert und George Gershwin als „die großen Melodien-Erfinder“ gerühmt werden, konnten Sorour und Kröger schnell beweisen – mit „Bess, you are my woman now“ oder „No use complaining“. Bei dem großartigen „It ain't necessarily so“ zog Daniel Sorour auf dem Cello alle Register: schräge Töne, die Feuerwehr-Sirene, Töne wie aus einem alten Grammophon – alles war drin. Eine unglaubliche musikalische Bandbreite, die zu erleben sich wirklich lohnte.

b
de
an
V
ri
S
se
F
w
K
D
17
de
H
19
na
ne
m
m
ro

ri
so
sa
te
le
A
G
R
re

la
ni
S
zu
ge
le
le
P
w
ba